

DerWesten - 30.09.2009

<http://www.derwesten.de/nachrichten/nachrichten/sport/lokalsport/unna/2009/9/30/news-135191068/detail.html>

Fußball

Kunstrasen: Die modernere Wiese

 Kreis Unna, 30.09.2009, TSK



Kreis Unna. Premiere in Moskau: Am 10. Oktober wird die deutsche Fußballnationalmannschaft im entscheidenden WM-Qualifikationsspiel gegen Russland im Moskauer Luzhnik-Stadion das erste Mal in ihrer Geschichte ein Spiel auf Kunstrasen austragen.

Kann der ungewohnte Untergrund zum Nachteil für unsere Nationalelf werden ? Auch im heimischen Kreis kicken bereits viele Teams auf dem Kunstgrün. Unsere Sportredaktion beschäftigte sich näher mit dem Dauerthema „Kunstrasen“ und holte sich die Meinungen einiger heimischer Fußballexperten ein.

Die Geschichte des „Kunstgrüns“ beginnt Ende der 60er-Jahre. Die erste Generation: sogenannte „Vollkunstrasen“, auf denen heute nur noch Hockey gespielt wird. Die zweite Generation kam in der 80ern. Es waren sandgefüllte Kunstrasen. Im Bergkamener Nordbergstadion liegt ein solches Geläuf, ebenso am Holzwickeder Haarstrang. Im Jahr 2000 löste der Kunstrasen III dann die alten „Teppiche“ ab. Seitdem wird der Rasen mit Sand und Gummi verfüllt. Die Plätze sind weicher, federn Bewegungen und Stöße ab und selbst Schürfwunden bleiben aus. Ein solcher Kunstrasenplatz wurde jüngst in Weddinghofen verlegt, kurz zuvor auch im SportCentrum Kaiserau. Ähnliche, weniger moderne Geläufe gibt es in Königsborn, Mühlhausen und am Holzwickeder Gymnasium.

«**Ein Kunstrasenplatz**

ist ein Nachteil für

technisch schwache

Mannschaften»

Der Rasen in Moskau kommt aus Paris und wurde von der Firma „Fieldturf Tarkett“ entwickelt. Das Besondere in Moskau ist die Architektur der Rasenfaser. Waren die bisherigen Kunstrasenfasern glatt wie Papier, wurde beim „Tarkett Fieldturf-xm“ die 63 Millimeter hohe Faser aus dem Kunststoff Polyethylen erstmalig dem Naturrasen nachgebaut. Roll- und Sprungverhalten des Balles sind angeblich exakt wie auf Naturrasen. Die Meinungen über die neuen Plätze gehen wie so oft auseinander. „Das ist ein hundertprozentiger Nachteil“, ist sich Dirk Eitzert, Coach des SSV Mühlhausen, sicher. „Aus meiner Erfahrung weiß ich, dass viele Kicker erhebliche Probleme mit der Umstellung haben“, berichtet der Ex-Profi.

Auch Marc Woller, Trainer des SuS Kaiserau, kennt sich mit Kunstrasenplätzen bestens aus. „Ich denke, ein Kunstrasenplatz ist höchstens ein Nachteil für eine technisch schwache Mannschaft und dazu zähle ich unsere Nationalelf mal nicht“, schmunzelt Woller. Dennoch: „Das Spiel ist schneller. Ballan- und -mitnahme sind wichtig. Es geht um Präzision“, weiß der Kaiserauer Linienchef. Auch Frank „Bronco“ Griesdorn, Trainer des Königsborner SV, glaubt nicht an einen Vorteil der Russen: „Das wird keine so große Auswirkungen haben. Auch in Proficlubs wird heute schon regelmäßig auf Kunstrasen trainiert.“ Volker Rieske, Trainer des VfK Weddinghofen, sieht die Russen indes im Vorteil: „Sie kennen den Platz, spielen dort regelmäßig.“

Wie das Spiel auch ausgehen mag: Die Zweifel am modernen Untergrund bleiben. Besonders die Frage nach dem gesundheitlichen Aspekt bleibt offen. Langzeitstudien über Folgen des Spiels auf Kunstgrün gibt es nicht. Alexander Mohr, Leitender Physiotherapeut der Reha Kamen: „Der Untergrund ist viel härter. Du läufst anders, bewegst dich abrupter. Gerade das Abbremsen sowie Richtungswechsel bedeuten eine ganz andere Belastung für die Muskulatur und Gelenke, als man sie vom Naturrasen gewohnt ist.“ Ein besonderes Extra haben sich die Experten aus Paris für das Luzhniki-Stadion noch einfallen lassen: Beim Bewässern des Platzes wird mit einem speziellen Duftstoff nachgeholfen, ein Parfüm, das den Geruch von frisch gemähtem Gras versprüht. TSK